

§ 43. Die letzten sächsischen Kaiser, 973—1024.

973
bis
983. 1. Otto II., 973—983. a) Bei der Unerfahrenheit des jungen Kaisers hielt der König von Frankreich die Gelegenheit für günstig, Lothringen zu erobern, und überfiel den Kaiser in Aachen. Schnell sammelte Otto ein Heer und verfolgte den französischen König bis nach Paris. Dieser entsagte daher seinen Ansprüchen auf Lothringen.

b) Als Gemahl der griechischen Prinzessin Theophano machte Otto Anspruch auf Apulien und Kalabrien, und als Schirmherr der Christenheit hielt er es für seine Pflicht, dem Vordringen der Araber zu wehren, die von Sizilien aus sich schon über die unteritalischen Landschaften verbreiteten. Er unternahm daher einen Kriegszug gegen die verbündeten Griechen und Araber. Nach anfänglichen Erfolgen wurde sein Heer an der kalabrischen Küste durch einen Überfall der Araber vernichtet; er selbst entkam auf abenteuerliche Weise (auf einem griechischen Schiffe). In Rom mit neuen Rüstungen beschäftigt, starb er am Fieber, nachdem er die Botschaft von verheerenden Einfällen der Wenden und Dänen erhalten hatte.

983
bis
1002. 2. Otto III., 983—1002. Der dreijährige Knabe wurde unter die Vormundschaft seiner Mutter Theophano gestellt, die kräftig und umsichtig von ihrem Tüeblinburger Schlosse aus die Regierung führte. Die Angriffe der Wenden wurden zurückgewiesen, die Ruhe im Innern wurde aufrecht erhalten. Nach ihrem Tode übernahm Ottos Großmutter Adelheid die Regierung, während der kaiserliche Knabe durch die ersten wissenschaftlichen Größten (darunter Gerbert, § 42, 6) eine so gelehrte Bildung erhielt, daß man ihn „das Wunder der Welt“ nannte.

Später erhob der Kaiser seinen Freund Gerbert zum Papst (Sylvester II.) und faßte mit ihm den Plan, eine Weltmonarchie mit der Hauptstadt Rom zu errichten. Aber weder die Deutschen noch die Römer wollten davon etwas wissen. Diese verschlossen dem Kaiser ihre Thore, und er starb im Angesichte der undankbaren Stadt am Fieber.

1002
bis
1024. 3. Heinrich II., 1002—1024, ein Vetter des vorigen, mußte drei Kriegszüge nach Italien machen, gegen die Polen kämpfen und in Deutschland ruhelos gegen ungehorjame Fürsten zu Felde ziehen.

In Deutschland waren zwei neue Herzogtümer hinzugekommen (Karte!), und Lothringen war in zwei Teile geteilt worden. Die Einteilung der Herzogtümer in Gauve bestand noch, aber sie war ohne Bedeutung, da die Grafschaften, die an Größe sehr verschieden waren, sich nicht mehr mit den Gauen deckten. Den gewöhnlichen Grafschaften an Umfang weit überlegen und von den Herzögen unabhängig waren die Markgrafschaften. Herzöge, Markgrafen und Grafen waren Vasallen des Königs, aber die Erbllichkeit ihrer Lehen konnte ihnen kaum